



In einer Siedlung abseits der kleinen Stadt Bapatla, etwa 60 km südlich von Guntur, hat ein Brand 71 Hütten vollständig zerstört. In einer der Hütten waren beim Kochen über offenem Feuer die trockenen Blätter des Palmdachs in Brand geraten. Das Feuer breitete sich rasch in der Siedlung aus.

In der Siedlung leben 219 Menschen unter einfachsten Bedingungen; Dalits, an Lepra Erkrankte und Menschen mit Behinderungen.

71 Familien waren ohne Obdach und das Feuer hatte ihr wenig Hab und Gut zerstört.



Durch einen ehemaligen Studenten des CARDS Colleges, der aus dieser Siedlung stammt, hat CARDS Kontakte zu einigen Einwohnern. Sie informierten Dr. Frank Viswanath von dem Unglück und er organisierte umgehend ein Notfallprogramm für die betroffenen Familien. Ein CARDS-Team fuhr mit Hilfsgütern nach Bapatla, um die Familien mit dem nötigsten Hausrat zu versorgen.

RANDI - Katastrophenfonds

5.000 € hat „RANDI e.V.“ jährlich für Katastrophenhilfe eingeplant. CARDS kann dadurch spontan auf akute Notlagen nach Katastrophen wie Wirbelstürmen, Überschwemmungen oder auch Bränden reagieren.

Die Zustände in der Siedlung sind katastrophal. Die Bewohner leben unter einfachsten Bedingungen. Ihre Kolonie liegt isoliert von anderen Ortschaften, etwa 14 km von der Küste entfernt. Die meisten Menschen sind Bettler. Sie steigen morgens in einen Zug ein und betteln in den Zügen. Abends kehren sie in ihre Siedlung zurück. Manche Bewohner sind Schuhmacher oder verdienen etwas Geld als Hausangestellte oder Landarbeiter.

Die Bewohner waren sehr dankbar für die unbürokratische und schnelle Hilfe von CARDS.

Je nach dem Grad ihrer Behinderung bekommen sie eine monatliche staatliche Unterstützung von 1.000 – 1.500 Rupien (ca. 20 €, Stand 2016). Sie sind auch zum Kauf staatlich subventionierter Lebensmittel berechtigt und können dadurch Grundnahrungsmittel, wie z.B. Reis, Dal, Öl und Zucker, billiger kaufen. Als Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, haben sie auch Anspruch auf kostenlose medizinische Versorgung.



Das Klima in dieser Gegend ist heiß und feucht. Die Menschen suchen Schutz im Schatten der verbliebenen Hütten und der wenigen Bäume.



Wasser ist knapp, deshalb fehlt es auch an Löschwasser. Die Versorgung mit Trinkwasser erfolgt über Tankwagen.



Unter freiem Himmel haben die Menschen das Wenige gesammelt, das sie retten konnten.



Übrig geblieben sind nur Metallteile.



Nach der Ankunft des CARDS-Busses versammeln sich die Bewohner unter dem schnell aufgespannten Sonnensegel.



Ein CARDS-Mitarbeiter registriert die Geschädigten und gibt Berechtigungsscheine aus.



Danach können die Einwohner Töpfe, Schüsseln, Reis und eine Decke entgegennehmen.

